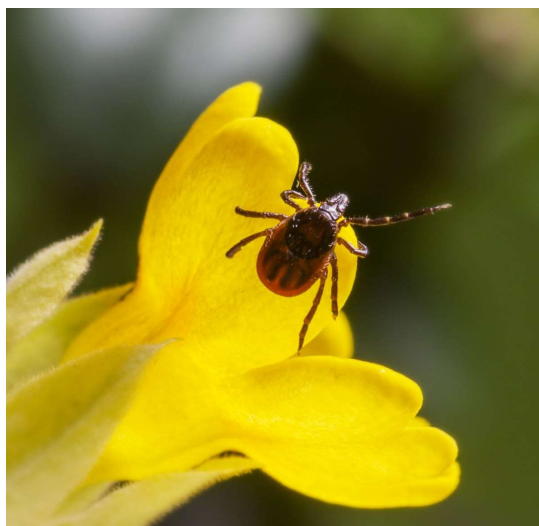


Klimawandelanpassungsmodellregion (KLAR!) „Terra future“: Klimawandel und Gesundheit Krankheitsüberträger

Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit wurden in zahlreichen Studien belegt und zählen zu den zentralsten gesundheitspolitischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Zwischen ländlichen und städtischen Regionen sind die Effekte des Klimawandels stark unterschieden und die Lösungsmodelle werden idealer Weise unter Einbezug der Gemeinden, regionaler transdisziplinärer Forschung und der Bevölkerung entwickelt.

Krankheitsvektoren = Krankheitsüberträger

Für heimische Überträger von Krankheiten, wie Zecken und Stechmücken, sowie durch globale Handels- und Reisetransporte eingeführte, exotische Moskitos, wie die Aedes-Mücke, wurde ein gehäuftes Aufkommen verzeichnet. Die Entwicklung der Population dieser Insekten, steht im Zusammenhang mit dem Klimawandel, insbesondere der steigenden Temperatur und der Niederschlagsmenge. Diese Insekten beherbergen in ihrem Organismus verschiedene Bakterien und Viren, welche bei Übertragung auf den Menschen, die Gesundheit gefährden können.



Eine wachsende Population von den Insekten, bedeutet nicht automatisch, dass auch die Viren und Bakterien in ihrer Population zunehmen, denn auch diese entwickeln sich in Abhängigkeit zu den Umweltbedingungen ihrer Wirtstiere. Der Klimawandel begünstigt die Entwicklung, ist aber nicht allein als Treiber für die Effekte auf die Gesundheit zu erkennen.

Das West-Nil-Fieber

In Österreich gibt es circa 40 heimische Gelsenarten und mittlerweile wurde nachgewiesen, dass sie alle als Wirtstiere für das West Nil Virus in Frage kommen. Das natürliche Reservat des Virus sind ungefähr 300 Vogelarten, über welche auch die Übertragung auf heimische Moskitos erfolgt. Infizierte Menschen können das Virus nicht übertragen. Krankheits- und Todesfälle unterliegen der Meldepflicht.

Symptome und Behandlung

- Nur einer von fünf Infizierten entwickelt Fieber, Kopfweg, Krankheitsgefühl, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Augenentzündungen, Lymphknotenschwellungen und gelegentlich fleckigknotige Hautausschläge.
- Wie bei einem grippalen Infekt verschwinden die Krankheitszeichen nach wenigen Tagen oder mehreren Wochen.
- nur.Circa einer von 150 Infizierten entwickelt eine schwere Infektion mit hohem Fieber, Kopfschmerzen, Nackensteifigkeit, Verwirrtheit, Krämpfen oder Lähmungserscheinungen und sonstigen Nervenausfällen.
- Wie bei der Zeckenzephalitis können Krankheitszeichen nach wenigen Wochen ausschleichen oder auf Dauer bleiben.
- Vereinzelte Fälle verlaufen tödlich.

- Die Behandlung ist nur symptomatisch.
- Körperliche Schonung hilft dem Körper, die Infektion zu überwinden.
- Antibiotika sind unwirksam.
- Bei unüblich schwerem Kopfweg oder Verwirrheitszuständen sollte man seinen Hausarzt aufsuchen.
- Bei schweren Verläufen erfolgt meist eine stationäre Behandlung im Krankenhaus.
- Auch Schwangere und stillende Mütter sollten bei Verdacht auf West Nil Fieber ihre/n Ärztin/Arzt aufsuchen.
- Es steht zurzeit für den Menschen kein Impfstoff zur Verfügung.

(Quelle: Sozialministerium)

Tularämie

Ebenfalls wurden in diesem Zusammenhang auch vermehrt Krankheiten bei Wildtieren festgestellt, welche zuvor in Österreich gar nicht oder selten aufgetreten sind und auf Menschen übertragen werden können, wie beispielsweise die Tularämie oder auch Hasenpest. Insbesondere zählen hier Landwirte, Jäger und Förster zur gefährdeten Gruppe.

Die Tularämie ist eine bakteriell verursachte Erkrankung, welche der Meldepflicht unterliegt, ihre Ausbreitung wird mit der Population von Zecken in Zusammenhang gebracht.

Symptome und Behandlung

- Meist entsteht an der Kontaktstelle ein schmerzloses Geschwür.
- Damit einhergehende häufige Symptome sind Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen und schmerzhafte Schwellung der regionalen Lymphknoten.
- Je nach Art der Infektion kann es zu unterschiedlichen Krankheitsverläufen mit unterschiedlichen Symptomen wie z.B. Pharyngitis, Erbrechen, Durchfällen oder abdominellen Schmerzen kommen.
- Eine rechtzeitige Antibiotikatherapie hat einen guten Behandlungserfolg.

(Quelle: Sozialministerium)

Chikungunya Fieber

Hauptsächlich werden über den globalen Warentransport Insektenarten, wie auch die **asiatische Tigermücke** importiert. Ihre Eier oder auch Larven befinden sich beispielsweise in Topfpflanzen aus Übersee, angesammelten Wasser in Reifen. Die Tigermücke gilt als Hauptüberträger vom Chikungunya- und dem Dengue-Virus.

Symptome und Behandlung

- Die Erkrankung tritt meist sieben bis neun Tage, selten drei bis zwölf Tage, nach dem Stich durch eine infizierte Mücke auf
- äußert sich durch schnell ansteigendes hohes Fieber, starke Gelenk- und Muskelschmerzen sowie Kopfschmerzen, manchmal begleitet von einem Hautausschlag.
- Der Großteil der Fälle verläuft ungefährlich,
- bei Neugeborenen, älteren Menschen und Personen mit chronischen Krankheiten wurden teilweise schwere Verläufe beobachtet.
- Bisher gibt es kein gegen das Virus wirksames Medikament, die Therapie kann deshalb nur beschwerdelindernd erfolgen.
- Nach überstandener Erkrankung besteht lebenslange Immunität.

(Quelle: Sozialministerium)

FSME

Eine klimabedingte, wachsende Zeckenpopulation bringt auch die Zunahme des FSME- Infektionsrisikos mit sich, wobei dieses Risiko wiederum vom persönlichen Verhalten in der Natur und dem Impfstatus abhängt.

Symptome und Behandlung

- im Durchschnitt 8 Tage nach dem Stich einer infizierten Zecke kann es zu einer ersten Krankheitsphase mit grippeartigen Symptomen, Erbrechen, Schwindelgefühl und mäßigem Fieber kommen.
- Darauf folgend ist eine relativ beschwerdefreie Phase von etwa einer Woche möglich, nach der es zu einem weiteren Befall des zentralen Nervensystems

mit Symptomen wie Kopfschmerzen, Lichtscheu, Schwindel, Konzentrations- und Gehstörungen für Wochen oder Monaten kommen kann.

- Bei etwa einem Drittel dieser Patientinnen und Patienten treten Lähmungen der Arme, Beine oder Gesichtsnerven auf und es kommt zu bleibenden Behinderungen.
- In zirka 1% der Fälle mit neurologischen Zeichen führt die Krankheit zum Tod.
- Eine ursächliche Behandlung der FSME ist nicht möglich, es können lediglich Symptome behandelt werden.

(Quelle: Sozialministerium)

Dies sind nur einige Beispiele für Krankheitsüberträger und mit ihnen in Verbindung stehenden Erkrankungen, die die Gesundheit gefährden.

Handlungsoptionen für öffentliche Dienste

Wichtig ist, dass Gemeinden, Berufsgruppenvereine und Gesundheitseinrichtungen über möglichst vielschichtige Kanäle Information über mögliche Krankheitserreger in der Region verbreiten und sicherstellen, dass besonders vulnerable Gruppen über mögliche Risiken und Handlungsoptionen informiert werden.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT:

Klimawandelanpassungsmanager der Region „Terra future“
DI Bernhard Reinitzhuber
Marktplatz 21
9584 Finkenstein

www.kem-terra.at

<https://www.facebook.com/groups/896432323853072/>

kem.terra@ktn.gde.at

Tel. 0699 / 81 23 70 66

Büroöffnungszeiten:

Finkenstein, Gemeindeamt: Jeden Montag 13:15 bis 15:45

Vorherige Terminvereinbarung (per Mail, Tel.) erforderlich.